

Brigitte Profos, Regierungsrätin Kanton Zug

Die ersten sechs Monate im Regierungsrat

17. April 2002



Die ersten sechs Monate

als Regierungsrätin waren für mich eine intensive Zeit. Inzwischen habe ich mich in die Aufgaben als Direktorin des Innern in den wesentlichen Belangen eingearbeitet. Dabei erhielt ich von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Unterstützung und Wohlwollen. Das hat mir im schwierigen Einstieg im Schatten des Attentates von 27. September sehr geholfen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich herzlich für ihren hohen Einsatz, besonders in den ersten Herbstmonaten.

Meine Arbeit ist fordernd und äusserst vielseitig. Fordernd deshalb, weil Wochen mit bis zu 70 Arbeitsstunden und Wochenend-Einsätze üblich sind. Vielseitig, weil zu den Aufgaben des Departements auch Aufsicht und Dienstleistungen unter anderen für das Sozialamt, das Vermessungsamt oder das Forstwesen gehören. Entsprechend vielfältig sind die Anforderungen für die politischen Belangen in all diesen Bereichen.

Ein halbes Jahr ist für politische Prozesse zwar eine kurze Zeit. Es hat aber doch erste Ergebnisse gebracht und Einiges in Gang gesetzt.

Damit Familien und Arbeitgeber gleichzeitig gewinnen.

Eines der wichtigsten Projekte im sozialen Bereich ist die familienergänzende Kinderbetreuung. Der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung folgend, nehmen seit Jahren in immer mehr Familien beide Elternteile am Erwerbsleben teil. Das verbessert die finanzielle Situation dieser Familien, kommt aber auch dem Personalbedarf vieler Arbeitgeber zu Gute. Bund, Kantone und Gemeinden und besonders private Initiativen fördern die zusätzliche Kinderbetreuung, günstigere Schulzeiten und weitere unterstützende Massnahmen.

Der Kantonsrat überwies am 28. März die Motion von Manuela Weichelt-Picard betreffend Unterstützung und Sicherstellung eines bedarfsgerechten familienergänzenden Angebotes zur Kinderbetreuung. Die Direktion des Innern hat die Arbeiten für förderliche Rahmenbedingungen bereits begonnen. Der Bedarf ist sehr gross, auch wenn alle Möglichkeiten der Kinderbetreuung mit Hilfe der Verwandten, Bekannten, Nachbarn, Schulaufgabenhilfen usw. genutzt werden.

ConSol erhält dritte Abteilung

Die Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung ist das Ziel des Vereines ConSol Zug. Bis zu meinem Amtsantritt habe ich als Präsidentin an dessen Aufbau mitgearbeitet. ConSol entwickelt sich mit der bereits bekannten Glaswerkstatt und der Papierwerkstatt erfreulich. Mit dem Projekt ConSol Office erfolgt ein nächster Ausbauschritt. Der Kanton unterstützt dieses Projekt, wie die beiden ersten, mit einem finanziellen Beitrag. Auf Antrag der Direktion des Innern bewilligte der Kantonsrat im Februar den entsprechenden Projektkredit. ConSol Office wird Mitte Mai eröffnet. ConSol bietet damit insgesamt 30 Vollzeit-Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung an.

Finanzierung des Frauenhauses Luzern auf gutem Wege

Die Motion von Diana Stadelmann brachte ein weiteres soziales Anliegen in Gang: Die Finanzierung des Frauenhauses Luzern, das auch Frauen aus dem Kanton Zug und weiteren Kantonen offen steht. Das Frauenhaus findet heute zwar eine breite Unterstützung. Der Antrag für einen festen Beitrag des Kantons Zug stiess aber teilweise auf Ablehnung, weil die andern Kantone das Frauenhaus in unterschiedlichem Ausmass mitfinanzieren. Auch der Regierungsrat unterstützt das Frauenhaus. Er fordert aber eine geregelte und faire Finanzierungsbasis aller beteiligten Kantone. Im Kantonsrat war die Notwendigkeit des Frauenhauses selbst und dessen finanzielle Sicherung unbestritten. Trotzdem lehnte er die Motion für einen Sockelbeitrag an das Frauenhaus Luzern mit 30 zu 29 Stimmen knapp ab. Inzwischen hat die Direktion des Innern mit allen beteiligten Kantonen das Gespräch aufgenommen. Wir sind zuversichtlich, dass wir gemeinsam eine solide, breit abgestützte finanzielle Basis für das Frauenhaus schaffen.

Integration – Abbau von Konflikten

Nicht erst seit den schrecklichen Terrorakten rufen weitsichtige Köpfe dazu auf, den Konflikten nicht durch Ausgrenzung sondern durch Integration zu begegnen. Das zeigt sich zum Beispiel durch Milderung der ungleichen Chancen oder durch das Fördern des gegenseitigen Verständnisses zwischen gesellschaftlichen Gruppierungen und Kulturen. Diese Forderung gilt sowohl weltweit wie auch im Kanton Zug. Die Direktion des Innern hat darum ein Projekt mit dieser Zielsetzung in Arbeit: Es geht um die Schaffung eines Integrationszentrums zur Förderung der Beziehungen mit dem ausländischen Teil der Bevölkerung. Gegenwärtig klären Mitarbeiter des Departements, zusammen mit den Gemeinden und den Ausländerorganisationen, die Bedürfnisse und die Aufgaben im Detail ab.

Direktion des Innern hat reichhaltigen Aufgabenkatalog

Schliesslich weise ich auf die vielfältigen Dienstleistungen und Beratungen hin, welche die rund 100 Fachleute im Departement täglich leisten. Auch wenn nur ein Teil dieser ungezählten Entscheide „über mein Pult“ gehen, bilden sie einen wesentlichen Teil meines täglichen Arbeitspensums.

Der Mensch im Zentrum

Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Direktion des Innern liegt im sozialen Bereich. Dieser stand schon immer im Zentrum meiner persönlichen Anliegen und meiner Berufstätigkeiten. Mein Leitmotiv „Zuvorderst steht der Mensch“ steht denn auch am Anfang meiner Homepage. Und unter dieses Leitmotiv stelle ich auch meine künftige politische Arbeit. Aus meiner Erfahrung ist ein Jahr zu kurz, um in der Politik etwas wesentliches zu bewirken. Darum macht mein Einsatz als Regierungsrätin nur dann Sinn, wenn er auch in der nächsten Wahlperiode weitergeht.

www.brigitte-profos.ch